

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. Juni 1905 (Nr. 129) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßergengnisse verboten:

Druckschrift: „Theater von Heute!“
Nr. 63 „Jihodeské Listy“ vom 31. Mai 1905.
Nr. 22 „Pokrok“ vom 2. Juni 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Die marokkanische Verwicklung.

Tr. Z. Die schwere diplomatische Niederlage Frankreichs in Marokko wächst immer mehr zu einer großen politischen Angelegenheit empor, schon deshalb, weil sie offensichtlich mit der allgemeinen Weltlage in organischer Verbindung steht. Deutschland hätte sicherlich nicht mit solcher Kühnheit und Entschiedenheit die französischen Pläne durchkreuzt, wenn es nicht durch Rußlands Engagement in Ostasien den Rücken frei hätte und aus eben demselben Grunde die Allianz mit Rußland den Franzosen nur geringen Rückhalt böte. In Frankreich verhehlt man sich nicht die Schwere des Schees, der darin besteht, daß der Sultan von den französischen Vorschlägen gar nichts wissen will und für die Beratung der Reformfrage die Einberufung einer internationalen Konferenz fordert. Das ist es ja, was Deutschland von Anfang an wollte, das ist es, was Frankreich stets perhorreszierte. Nunmehr fordert die öffentliche Meinung Frankreichs eine gründliche Umkehr der gänzlich verfehlten Methode Delcassés, der weder ein vorheriges Einvernehmen mit Deutschland gesucht, noch auch Deutschland vor eine vollendete Tatsache zu stellen gewußt hat. Frankreich müsse, so wird geltend gemacht, die natürlichen Vorteile seiner Stellung ausnützen, es müsse dem Sultan nachdrücklich vor Augen führen, daß die auf 1200 Kilometer sich erstreckende Grenzgemeinschaft zwischen Algier und Marokko den Franzosen ebensowohl das Anrecht wie die effektive Kraft gewähre, die „friedliche Durchdringung“ zu verwirklichen. Frankreich denke sicherlich an keine Eroberung des scherifischen Staates, aber als unmittelbarer Nachbar habe es den Anspruch und die alleinige Gelegenheit, jene Reformen in Marokko durchzuführen, die es im Interesse seines algerischen Besitzes fordern müsse.

Deutschland aber? Was wird Deutschland sagen oder richtiger: was soll Frankreich Deutschland

sagen? Da schlägt nun der „Temps“, heute das ernsteste Pariser Blatt, folgende bemerkenswerte Note an: Da Deutschland bei jeder Gelegenheit seinen Willen betont, mit uns in gutem Einvernehmen zu leben, da es aber jede Konzession in Europa verweigert, so kann es die Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen nur auf eine einzige Art bezeugen, indem es nämlich im Sinne der Bismarckschen Tradition wenigstens unseren Kolonialunternehmungen nichts in den Weg legt. Gewiß, auch Deutschland hat seine kolonialen Wünsche. Das Beste wäre also, wenn es sich, so wie es England getan hat, mit Frankreich unmittelbar über die beiderseitigen kolonialen Aspirationen auseinandersetzen und eine einverständliche Vereinigung des ganzen Komplexes dieser Fragen versuchen würde. Damit wäre „die andere Gefahr“ der marokkanischen Frage beschworen. Es sei nicht anzunehmen, daß Deutschland „angesichts der allgemeinen Weltlage, angesichts seiner besonderen Situation und angesichts der Bündnisse und freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs es für angezeigt erachten würde, einer eventuellen französischen Anfrage das bisherige beharrliche Stillschweigen entgegenzusetzen...“ Diese Ausführungen, ein seltsames Gemisch von Drohung und Angst, von Höflichkeit und Energie, beleuchten deutlich den großen und ernsten Hintergrund der marokkanischen Affäre, sie beleuchten „die andere Gefahr“, die hinter der Sache lauert, und die mit dem Worte: „Tiefe Verstimmung zwischen Frankreich und Deutschland“ noch sehr schonend gekennzeichnet würde.

Kreta.

In der Sitzung vom 28. Mai lehnte die kretische Kammer, wie man aus Athen meldet, nach erregter Debatte den Antrag einer kleinen Minorität, daß die Behörden der Insel fortan im Namen des Königs der Hellenen funktionieren sollten, ab und sagte, nachdem die wenigen Dissidenten sich demonstrativ entfernt hatten, folgenden auf einem Kompromisse der Parteien beruhenden Beschluß: „Die kretische Kammer spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die Schutzmächte es abermals ablehnten, den Kammerbeschluß, betreffend die Vereinigung Kretas mit dem griechischen Mutterlande zu sanktionieren. Die Kammer beharrt grundsätzlich auf der Union, akzeptiert aber mit Dank die von den Schutzmächten versprochenen Reformen als solche, welche das Land der Union näher bringen. Die

war, nicht ganz unvorbereitet an die Probleme herantrat.

Schon hier, wie auch bei den Ausgrabungen und in den Museen, fiel es auf, in wie hohem Grade die Kunde der mykenischen und vormykenischen Zeit alle anderen Interessen in den Hintergrund drängten. Auch das Museum in Athen steht noch ganz unter dem Eindrucke der Funde Schliemanns und der folgenden Forscher. Troja, Mykenae, Orchomenos, Tiryns mit ihren Goldschätzen nehmen uns gleich in den ersten Sälen gefangen. Da sind die reichen Diademe (?), die Goldverzierungen und Gesichtsmasken, die herrlichen Dolchflinten, die Goldbecher von Baphio und viele andere Kostbarkeiten. Es ist ebenso auffallend als interessant, die Behandlung des Reliefs, die Zeichnung der Waffen und Streitwagen, ja selbst die mäanderartigen Verzierungen ganz ähnlich auf den Bogumilsteinen Bosniens wiederzufinden, obwohl sie durch einen Zeitraum von nahezu vier Jahrtausenden getrennt sind. Ob hier Zusammenhänge bestehen und wie sie zu erklären sind, bleibt allerdings noch der künftigen Forschung überlassen. Sonst ist natürlich das Museum in Athen noch reich an Funden der klassischen Zeit. Neben der schönen Statue des Neptun und des Krieges, neben dem wundervollen Erzilde des Epheben von Antikythera, und dem Säulenkapitel von Polyklet prangt die außerordentlich reichhaltige Sammlung

Kammer fordert alle, welche auf der Insel zu den Waffen gegriffen haben, auf, die Waffen niederzulegen und behält sich vor, sich im Laufe der gegenwärtigen Session über die Einberufung einer Nationalversammlung behufs Fortsetzung des nationalen Werkes zu äußern.“ Die Kammer unterbrach sodann stillschweigend ihre Verhandlungen, indem die Deputierten sich nach Hause begaben.

Der Präsident der kretischen Kammer, Michailidakis, erhielt aus Therissa ein Schreiben der revolutionären Junta, worin die gegen die Kammer gerichteten Plakate mit dem Hinweise mißbilligt wurden, daß eine Verständigung anzustreben sei; Veniselos selbst scheint aber noch immer an einer Sonderpolitik festhalten zu wollen. Er äußerte in Therissa zu einem Gewährsmanne des „Neon Afti“, man besorge keinen Angriff seitens der internationalen Truppen. Man werde in einer besonderen Versammlung die jüngste Kundgebung der Schutzmächte beantworten und die Organisation der aufständischen provisorischen Regierung fortsetzen. Für die Distrikte Kissamo, Selino, Sydonia, Rethymno habe man bereits Plakkommandanten ernannt, um für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen und die Wahl von Kommissionen zur Handhabung der Justiz und Einhebung der Abgaben zu veranlassen.

Inzwischen hat ein Detachement der in Skandia stationierten englischen Truppen Agios Myron im Distrikte Malevysion, ein anderes englisches Detachement ein Kloster oberhalb Sitia besetzt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Juni.

In einer Besprechung der Berliner Hochzeitsfeste weist das „Fremdenblatt“ auf die väterlich liebevolle Teilnahme hin, mit welcher Seine Majestät Kaiser Franz Joseph die jugendliche Entwicklung des deutschen Kronprinzen stets verfolgt habe. Dieselbe habe auch anlässlich der Vermählungsfeier dadurch ihren solennen Ausdruck gefunden, daß er den Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Vertretung in Berlin betraut und sich ihn zum Überbringer der innigsten Segenswünsche erwählt hat. Die Segenswünsche gelten dem erlauchten Brautpaar, das gleichsam die Zukunft des Hohenzollernschen Kaiserhauses darstellt. Sie gelten dem Deutschen Reich, mit dem Österreich-Ungarn seit Jahrzehnten aufs innigste

von Grabmonumenten und Vasen, die allein eine ausgedehnte Betrachtung verlangen würden. Über die Reste aus byzantinischer Zeit, denen man in neuerer Zeit im ganzen Umkreise der Balkanstaaten ein erhöhtes Interesse entgegenzubringen beginnt, hat Hofrat Strzygowski in der „Österreichischen Rundschau“ einen längeren Bericht veröffentlicht. (Die christliche Kunst in den Museen des Balkan. III. Bd. 25. Mai 1905.)

Die übrigen Teile der alten Stadt entrollten sich allmählich beim Wandern um die Akropolis. Die Agora mit dem Markttor und dem Turm der Winde, der noch fast ganz erhaltene, sogenannte Theseustempel, der Nymphenhügel mit dem Philopapposdenkmal, Areopag und Pnyse mit den schönen Ausblicken über die Stadt und die Akropolis und das inselreiche Meer wurden besucht. Die wenigen hochragenden Säulen des Olympieions lehrten, daß auch der korinthische Stil Kraft und Mächtigkeit zu entfalten verstehe, während das Denkmal des Hysikrates, die „Laterne des Diogenes“, wie es im Volksmunde heißt, seine liebliche Grazie zeigt. Wanderungen im Theater des Dionysos und in dem kleinen, aber wegen seiner zahlreichen, noch reich in Farbspuren prangenden Statuen berühmten Akropolismuseum vervollständigten das Bild. Daneben wurde aber auch des modernen Athen nicht vergessen. Ein Morgen-spaziergang im königlichen Garten mit seiner köst-

Fenilleton.

Griechenland, die Inseln und Kleinasien.

Zur Erinnerung an die Reisen des Archäologenkongresses zu Athen 1905.

Von Dr. Otto Jankner.

(Fortsetzung.)

Die folgenden Tage waren dem Kongresse und der Besichtigung der Stadt gewidmet. Die Darbietungen und Vorträge des Kongresses waren reich an Anregungen; sie waren in mehrere Sektionen eingeteilt: für klassische, prähistorische und byzantinische Archäologie, für Erhaltung von Monumenten, für Epigraphik und Numismatik, für Geographie und Topographie. Gegen 140 Vorträge und Referate wurden gehalten, und zwar in griechischer, deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache. Dabei wurde nicht nur der ganze Umfang der griechischen Archäologie und ihrer Hilfswissenschaften von der prähistorischen bis zur byzantinischen Zeit herangezogen, sondern auch Kleinasien, Dalmatien, Kleinasien, Ägypten zc. besprochen. Sehr willkommen war es auch, daß die Forscher selbst über manche Ergebnisse ihrer Grabungen, die wir auf den Reisen besuchen sollten, Aufschlüsse gaben, so daß auch der, der nicht Spezialist

verbunden, mit dem es in vereintem Streben stets um die friedliche Entwicklung unseres Weltteils bemüht gewesen ist. — Die „Österreichische Volkszeitung“ sieht in der Teilnahme des österreichischen Thronfolgers an der Vermählungsfeier des deutschen Kronprinzen einen Akt von symbolischer Bedeutung für eine weite Zukunft. Die persönliche Freundschaft unseres Monarchen mit den ersten drei deutschen Kaisern aus dem Hohenzollerngeschlechte ist so geartet, um auch in den kommenden Generationen weiterzublihen als äußeres Merkmal historischer Zusammengehörigkeit und politischer Interessengemeinschaft. Die unerschütterliche Freundschaft der Häuser von Hohenzollern und Habsburg, die Kameradschaftlichkeit der Heere, von der einst Kaiser Franz Joseph so zündend sprach, die Kulturgemeinschaft der beiden Reiche, das sind ebensoviele Grundpfeiler des Friedens in Europa.

In einer Betrachtung über den bevorstehenden Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses spricht das „Wien. Deutsche Tagblatt“ die Ansicht aus, daß es sich nunmehr zeigen müsse, ob die Opferwilligkeit, welche die Deutschen durch Einstellung der Obstruktion in böhmischen Landtage bewiesen haben, ihre Früchte trägt. Komme der Reichsrat auch diesmal nicht über die Bewilligung von Regierungsvorlagen hinaus, veräußt er auch jetzt noch seine Pflicht, Klarheit zu schaffen in unserem Verhältnisse zu Ungarn, dann werden die Deutschen künftig einzig und allein ihre nationalen Interessen zu vertreten haben. Dann werden aber auch die Tschechen, die um ihres „Staatsrechtes“ willen so gerne mit den magyarischen Bestrebungen liebäugeln, die Folgen solch verkehrten Tuns zu spüren bekommen.

Aus Prag, 6. Juni, wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Landtages gab der Statthalter eine Erklärung namens der Regierung dahin ab, diese sei ernstlich bemüht, die immer wieder auftauchenden Schwierigkeiten im böhmischen Landtage dauernd zu beseitigen. Hierzu gehören eine zeitgemäße Ausgestaltung der bestehenden Wahlordnung, eine neue Ordnung der Landesverwaltung und Landesverwaltung. Die diesfälligen Arbeiten der Regierung seien abgeschlossen. Gleichwohl sollen die betreffenden Vorlagen erst in der Herbstsession unterbreitet werden, damit die für die Beratung nötige Zeit gefunden und eine möglichst rasche Erledigung gesichert werde. Die Regierung werde nichts unversucht lassen, das notwendige Einverständnis bei allen für die Gesetzgebung des Landes maßgebenden Faktoren zu erzielen, und werde durch eine gerechte und wohlwollende Verwaltung einem Anlasse zu Streitigkeiten und Mißverständnissen aus dem Wege gehen, sowie entstehende Reibungen zu beseitigen trachten. — Hierauf wurde der Landtag verlag.

Aus Budapest, 6. d. M., wird gemeldet: Über die heutige Konferenz des leitenden Komitees der Koalitierten Linken wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: Vor dem leitenden Komitee der koalitierten Linken erschien heute der Präsident des Konsulargerichtshofes in Konstantinopel Stephan von Rvassay, der dem Ausschusse seine persönliche Anschauung über den derzeitigen Stand

der Krise mitteilte. Da Herr von Rvassay nach seiner eigenen Erklärung keine offizielle Betrauung dazu hatte, um mit dem leitenden Komitee zu verhandeln, war der leitende Ausschuss nicht in der Lage, auf Grundlage dieser Mitteilungen des Herrn von Rvassay irgend einen Beschluß zu fassen.

Der französische Minister des Außern Delcassé, der schon vor einigen Wochen seine Demission gegeben, sie auf Zureden Rouviers aber wieder zurückgezogen hatte, scheidet nun doch aus dem Amte, und zwar wegen des Mißerfolges seiner Politik in der marokkanischen Frage. In Pariser parlamentarischen Kreisen verlautet, Ministerpräsident Rouvier sei zur Überzeugung gelangt, daß ein Verbleiben Delcassés unmöglich geworden sei. Rouvier wollte die Frage der Demission Delcassés im heutigen Ministerrate zur Sprache bringen und war entschlossen, falls er seitens Delcassés unerwarteten Widerstand finden sollte, durch seine eigene Demission eine Kabinettskrise herbeizuführen. Man glaubt jedoch, der Rücktritt Delcassés werde ohne weitere Entwicklungen erfolgen und Rouvier werde interimistisch die Leitung des Ministeriums des Außern übernehmen und die Verhandlungen wegen Marokkos direkt führen, bevor er das Portefeuille des Auswärtigen einer politischen Persönlichkeit anbietet.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine historische Reminiscenz.) Admiral Logos begeisterndes Signal an seine Mannschaft vor Beginn der Seeschlacht ruft die Erinnerung wach an Nelsons berühmten Appell eine Viertelstunde vor der Schlacht bei Trafalgar. Nachdem Nelson das letzte Gebet geschrieben hatte, das sich jetzt im Britischen Museum befindet, kam er auf Deck, ging einige Minuten auf dem Achterdeck hin und her, und als er sah, wie sich der Abstand zwischen seiner Flotte und dem Feinde schnell verringerte, schien er in Gedanken versunken zu sein. Er mochte die Empfindung haben, daß noch etwas fehlte, ein zündender Blitz, der in den Stunden der Prüfung die Begeisterung der Truppen entflammte, und so gab er die Botschaft an seine Leute. Zuerst wollte er sagen: „Nelson vertraut darauf, daß jeder Mann seine Pflicht tut“; aber als man ihn darauf hinwies, daß das Wort „vertraut“ nicht im Signalcodex stünde, änderte er das Signal in das kältere, aber majestätische: „England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht tut.“ Ein brausendes Hurra von den Schiffen grüßte das Signal, als es schnell die beiden Reihen entlang lief. Es war das letzte und wirkungsvollste Signal Nelsons...

— (Auch ein Mittel gegen Trunksucht.) Es wäre sehr schön, wenn es ein Mittel gäbe, mit dessen Hilfe man die Annehmlichkeit des Trinkens ohne dessen Nachteile genießen könnte. Da es aber ein solches nicht gibt, so sind schon wiederholt finanziell veranlagte Köpfe auf die gute Idee gekommen: Was es nicht gibt, das braucht man ja nur zu erfinden, dann existiert es, und haben dann irgendwelche beliebige Mittel mit einem schönen Namen versehen und als Heilmittel gegen die Trunksucht und gegen Magenjammer angepriesen. Das unverfrorenste in der Richtung wird aber jetzt von dem Coza-Institut in London W. C. Chancery Lane geleistet. Diese

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie wußte, dieser Gang würde entscheidend sein. Sie mußte stark und stolz bleiben, aber ihr Abgang würde trotzdem ein trauriges ungewöhnliches Verlassen eines aufgegebenen Kampfplatzes sein.

Da stand plötzlich wieder Hugo vor ihnen. Er zog Otchen an sich heran, und sein sonst so lachendes Gesicht sah drohend aus.

„Du“, sagte er in Hast, und in nachdrücklichem, befehlendem Tone, „wenn du vor Mama nicht die volle Wahrheit gestehst und zugibst, daß du den Köter gehetzt hast, dann bekommst du nichts — rein nichts von allen Sachen. Verstanden? Nur, wenn du heute abends zu mir kommst, und Fräulein Heider mir erzählt, daß du deine Strafe tadellos abgesehen hast, bin ich wieder dein guter Bruder. Du weißt, ich kann furchtbar ekelig werden. Nun marsch.“

Das alles ging so schnell, und er war fort, ehe die beiden sich erholt hatten. Otchen war ganz blaß geworden. Schreck erfüllt drängte sie sich an ihr Fräulein, jede Spur von Trost und Bösheit war verschwunden.

Magda hatte unwillkürlich ihr hilfseuchendes Händchen in das ihre genommen und zog sie mit sich fort. Sie war noch zu verblüfft, um über die

Firma verschickt eine Druckschrift mit dem stolzen Titel: „Keine Trunksucht mehr!“ Dieser Idealzustand wird erreicht, wenn man sich das Coza-Pulver kommen läßt, was nur die Kleinigkeit von 15 K kostet. Gewiß ein geringer Preis für ein so herrliches Mittel! Schade nur, daß das böse pharmazeutische Komitee des obersten Sanitätsrates in Österreich bei seiner chemischen Untersuchung den Zauber zerstört hat. Es fand nämlich, wie die „Wiener Klinische Rundschau“ meldet, daß dieses herrliche Mittel nichts anderes ist als doppeltkohlensaures Natron. Dieses brave Salz in Ehren — niemand möchte es als Bestandteil des Brausepulvers mißsen. — Gegen die Trunksucht hilft es gerade soviel, als wenn man sich in der Frühe dreimal auf der Ferse umdreht. Wer es nicht glauben will, der kann sich um 15 Heller statt um 15 Kronen von dieser Tatsache überzeugen.

— (Das Haus der Capulets.) Wie aus Verona berichtet wird, soll das altehrwürdige Haus der Capulets für 7500 Franken zum Abbruch verkauft werden. Die Nachricht ruft allgemein Entrüstung hervor. Die „Tribuna“ hofft indes, die Pietätlosigkeit könne noch verhindert werden, wenn der bekannte veronesische Maler Bianco, dem man bereits die Rettung der Piazza Verde verdankt, sich an die Spitze einer Protestbewegung der Intellektuellen stelle.

— (Der falsche und der richtige Polizeikommissär.) Eine lustige Verwechslungsszene spielte sich diesertage in der Wohnung der Madame Bouchard in Paris ab, die auf verbotenerm Wege wandelt. Sie unterhielt nämlich in ihrer Wohnung ein geheimes Wettbureau und erzielte einen großen Gewinn aus diesem ungesetzlichen Gewerbe. Eines Tages, als sie gerade im Begriffe war, nach Bois-Colombes abzureisen und die Tageslosung im Betrage von 5000 Franken mit sich nehmen wollte, erschien ein Herr bei ihr, erklärte, er sei Polizeikommissär, nahm eine Hausdurchsuchung vor, bemächtigte sich auch der 5000 Franken und drohte der Bestürzten mit der ganzen Strenge des Gesetzes. Nach wenigen Tagen mußte Madame Bouchard einsehen, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Sie bildete sich aber, Anzeige bei der Polizei zu erstatten, weil sie befürchten mußte, daß dann der Betrieb des heimlichen Wettbureaus offenbar wurde. Inzwischen war jedoch die Polizei von anderer Seite auf das Wettbureau aufmerksam gemacht worden, und ein wirklicher Polizeikommissär stattete der Beschuldigten einen Besuch ab. Allein Madame war jetzt gewarnt. Sie verweigerte dem Beamten den Eintritt in ihre Wohnung, indem sie meinte, sie falle doch nur einmal auf den Schwindel herein. Dem Kommissär blieb nichts anderes übrig, als sich mit Gewalt Zugang zu der Wohnung zu verschaffen und Frau Bouchard zu verhaften.

— (Über die Namen berühmter Männer) plaudert die „B. Z.“ und gibt einige drohtige Übersetzungspuben zum besten. So dünkt uns beispielsweise Calderon de la Barca ein prächtiger Name und doch lautet die wörtliche Übersetzung „Kessel vom Dachs“; Dante heißt „Hirschfell“, Giovanni Boccaccio „Hans Großmaul“, Bramante, der berühmte Baumeister, erscheint trotz des tolltönenden Namens als ein „Winfeler“, und Max Piccolomini dürfte in deutschem Deutsch „Zwerglein“ heißen.

lichen, ausgesuchten subtropischen Flora oder der Abend in den Anlagen des Zappion, als die in rotem bengalischen Feuerchein glühenden Trümmer des Parthenon herabgrüßten, gehört zu den schönsten Erinnerungen. Die Abende waren durch gemüthliche Zusammenkünfte oder durch Empfänge bei den verschiedenen Gesandtschaften, beim Bürgermeister u. ausgefüllt. Bei Tage saß man, sofern es die Zeit zuließ, in einem Kapheonion, gewöhnlich auf dem offenen Platze, bei einem „Schwarzen“ oder einem „Masticha“. Wer es der Landessitte gemäß tun wollte, ließ sich die Schuhe putzen. Die Leidenschaft für gut gepuzte Schuhe ist charakteristisch für den Griechen und er fröhnt ihr, wo er nur kann. Das ist auch begreiflich, denn Athen ist außerordentlich segnet mit Straßenstaub, in den Straßen am Rand der Stadt liegt er in hohen Schichten und wirbelt in großen Wolken den Fahrzeugen nach. Zur Abhilfe werden die Straßen leicht gespritzt, was einen lieblichen Schlamm liefert. An jeder Ecke, an jedem dritten Hause und jedem Straßenübergange sitzen, lehnen und stehen mehrere Stiefelputzer, Quotri, ganz kleine Jungen, die mit der Bürste vernehmlich auf ihren Holzkasten klopfen; oder er stellt den Rasten mitten vor die Füße hin und weist mit gebietender Gebärde nach den staubigen Schuhen. Ein kleiner Kerl auf dem Schloßplatze, der es bald herausbekommen hatte, daß die „Kongressisten“ meist deutsch sprachen, richtete an uns öfters die Worte: „Stivil smusi! Puz!“

(Fortsetzung folgt.)

sen Eingriff in gutem oder schlechtem Sinne zu urteilen.

„Komm, mein Liebling“, sagte Frau Sehling zärtlich. „Aus deinem Mäandchen will ich hören, wie die alte, langweilige Geschichte war. Hat Fräulein eben schon mit dir darüber gesprochen?“

„Fräulein hat kein Wort zu mir geredet“, sagte Otchen scheu, dann stockte sie, schluckte ein paar mal heftig mit einer Anstrengung, Mopsgeichtchen krebsrot färbte, dann stieß sie heraus:

„Und ich hab' den Puz gehezt. Es machte mir Spaß, wie die Dame schrie. Und Puz war zum Todlachen, wie er ihr das Kleid zerriß. Ja, das hab' ich gemacht.“

„Aber — Otchen!“ schrie Frau Sehling entgeistert. „Kind, Kind, besinn' dich doch! Du brauchst dich doch nicht anzuklagen. Dir geschehe ja nichts. Ihr fahrt zu Lohbergs —“

Das Gesichtchen wurde völlig braunrot, es war, als schwellte es auf.

„Ich muß eingesperrt werden, ich will's schrie sie förmlich heraus.“

Magdas ganzes Herz wurde bewegt. Sie trat zu dem geängstigten Kinde und schlang umfänglich den Arm um sie. „Ich bleibe oben bei Otchen. Nebenan, daß du nicht so allein bist.“

Da warf sich das Kind herum, schlang die Arme fest um ihren Hals und brach in ein ches erlösendes Weinen aus.

— (Ein Gefängnis für ungeratene Söhne.) Eine eigenartige Einrichtung bespricht Miß Botham-Edwards in einem kürzlich erschienenen Buche, das von dem Familienleben in Frankreich handelt. Es ist dies die „Maison Paternelle“, eine Art Korrekthaus für Taugenichtse und ungeratene Kinder aus den höheren Kreisen der Gesellschaft. Miß Edwards schildert einen Besuch in dieser „Kolonie“: „Etwas entfernt von den dicht beieinander liegenden Wohnhäusern, Arbeitsstätten und Gutzgebäuden lag ein hübsches Schweizerhäuschen: die Maison Paternelle, das Vaterhaus für die Kinder. Es ist eine Art vornehmen Gefängnisses, in das Kinder mit schlechten Instinkten und verderbten Anlagen auf ein bis sechs Monate zur Besserung geschickt werden. Sie werden dort in strenger Haft gehalten und so wird dieses niedliche Häuschen zu einem strengen Gewahrsam, einem vergoldeten Käfig, in dem die lockeren Vögel unentrinnbar festgehalten werden. Die Zellen sind verschieden groß und verschieden möbliert; nur eine Glascheibe an jeder Zimmertüre erinnert daran, daß sich der Bewohner des Raumes unter fortwährender Bewachung befindet. Die Gefangenen sind streng isoliert. Sie sehen nur ihren Wärter, die Lehrer, den Kaplan und den Direktor. Das geht so weit, daß zwei Brüder, die zu gleicher Zeit in der Anstalt waren, vom ersten bis zum letzten Augenblicke nichts voneinander wußten. Väter, die mit ihren ungeratenen Kindern einen letzten Versuch zur Besserung machen wollen, bringen sie hierher; doch müssen sie wohlhabend sein, da die Kosten nicht unerheblich sind.“

— (Einen sehr lukrativen Trick) hatte sich, wie man aus Paris meldet, ein ehemaliger Kaffeehausbesitzer, namens Gabriel Garric, dem seine Gattin Adele bei seinen „Unternehmungen“ würdig und hilfreich zur Seite stand, ausgeklügelt. Er befuhr in elegantester Kleidung mit einem sehr weiten Überzieher nachlässig auf dem Arme die Bahnhöfe, löste eine Bahnsteigtarte und schlenderte die Abteile der Blitzzüge entlang. Sah er nun in einem Abteile ein elegantes Handkofferchen, das der Besitzer, wie das gebräuchlich, dort hingelegt hatte, um seinen Platz zu bezeichnen, so setzte er sich neben diesen und wartete den geeigneten Augenblick ab, um das Kofferchen unter seinem weiten Mantel verschwinden zu lassen, worauf er sich mit ruhiger Grandezza entfernte. Seine ingenieure Tätigkeit wurde jedoch am Samstag durch zwei Geheimpolizisten unterbrochen, die auf die zahlreich eingelaufenen Klagen eine Überwachung am Ostbahnhof ausübten und Herrn Garric bei einem seiner Experimente überraschten. In seiner Wohnung, die man nur mit Mühe ausfindig machen konnte, da er sein Heim der Polizei nicht verraten wollte, fand man ein ganzes Warenlager von eleganten Koffern, Reiseartikeln, Stöcken und Schirmen mit goldenen oder silbernen Griffen, Toilettenartikel, seine Wäsche usw., und mehr als 50 Pfandscheine des Mont-de-Piété über Darlehen für Wertgegenstände. Die meisten dieser Reiseartikeln müssen nach den Fabrikmarken und Initialen Deutschen oder Engländer gehören, weshalb die Polizeipräfectur einen ganzen Katalog der Gegenstände zur allgemeinen

Kenntnis bringt. Garric ist natürlich mit seiner würdigen Gattin, der treuen Hüterin dieser Schätze, in den „Schatten“ gestellt worden, wie der euphemistische Pariser Ausdruck für diese Operation lautet.

— (Das Stammbuch.) Eine Leserin schreibt der „Täglichen Rundschau“: In einer Gemeindefschulklasse entdeckte ich soeben folgendes, das die kleine Anna ihrer Freundin Erna ins „Poesie-Album“ geliefert hat:

„Das Lämpchen, das brennt Trübe;
Es wehlt sie an das Fett;
Den Jüngling, den ich Liebe,
Der liegt schon lang ins Bett.
Das wünscht Dir Deine treue Freundin
Anna.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die „Slovenska Matica“

hielt gestern abends um 6 Uhr unter dem Voritze ihres Präsidenten, des Herrn Landesschulinspektors Fr. Levec, ihre 41. Generalversammlung ab. Aus dem vom Vereinssekretär, Herrn E. Lah, erstatteten Tätigkeitsberichte entnehmen wir folgende Hauptdaten:

Der Ausschuß ist zu drei Sitzungen zusammengetreten. Für das verflossene Jahr wurden 7 Bücher im Umfange von 75 Drudbogen herausgegeben. Die Beurteilung dieser Publikationen ist sehr verschieden; der Ausschuß wird bei den weiteren Publikationen wohl die goldene Mitte einhalten müssen. Hauptsache bleibt es, daß dem Vereine gute und wertfätige Mitarbeiter erhalten bleiben; sie werden niemals zurückgewiesen werden, mögen sie nur nicht selbst dem Vereine aus dem Wege gehen! Für das Jahr 1905 ist wieder die Herausgabe von 7 Büchern geplant, deren Fertigstellung an fünf Druckereien übertragen wurde. Verlagswerke sollen des geringen Vertriebes wegen über prinzipiellen Beschluß des Ausschusses nicht mehr übernommen werden. Der Vorwurf, daß der Verein ohne Programm arbeite, entbehrt der Begründung; das Programm kann nur infolge Mangels an Mitarbeitern nicht zur Durchführung gelangen. Um Mitarbeiter zu gewinnen, mußte eine Erhöhung der Honorare Platz greifen; die Hauptursache dieses Mangels liegt einerseits in verschiedenen Vorurteilen, andererseits in böswilliger und unobjektiver Kritik sowie in der Konkurrenz, die dem Vereine seitens dreier bledtristischen Blätter und der Verlagsbuchhändler erwächst. Eine intensive Tätigkeit wurde von der Sektion für das deutsch-slovenische technische Wörterbuch entfaltet; es wurde beschlossen, das Wörterbuch von Pleternik zu erzerpieren; auch wurden für die Durchführung des Wörterbuches Fachmänner gewonnen. Der Zuwachs an Bibliothekswerken beträgt 309 Bücher, Feste, Zeitschriften und Landarten. Für die Bibliothek gibt sich übrigens sehr geringes Interesse kund; an eine bessere Unterbringung kann unter den obwaltenden Verhältnissen in absehbarer Zeit nicht gedacht werden. Die Zahl aller Verlagswerke beträgt 19.012 Bücher und 169 Landarten. Der Kassastand

konnte, dank der umsichtigen Gebarung, im Gleichgewichte erhalten bleiben; der Costa-Denkmalssfond wird demnächst in eine Studentenstiftung umgewandelt werden. Die Ehrenhonore aus den Interessien der Jurčić-Tomšič-Stiftung sollen, statt wie bisher jedes zweite Jahr, nun alljährlich, freilich in geringem Betrage zur Verteilung gelangen. Der Verein steht mit 45 Vereinen und Korporationen in Büchertausch. Die Mitgliederzahl ist seit drei Jahren in stetem Sinken begriffen. Die höchste Zahl war im Jahre 1902 mit 2948 Mitgliedern zu verzeichnen, dann erfolgte ein Rückgang von 81, 77 und 62 Mitgliedern. Diese unerfreuliche Erscheinung wird durch die politischen Verhältnisse hervorgerufen; im Vereine muß Eintracht herrschen, er ist kein politischer, sondern nur ein literarischer Verein, der über den Parteien stehen muß. — Der Bericht gedachte zum Schlusse der verstorbenen Mitglieder, vor allem des gründenden Mitgliedes Bichofs Strojmayr; anlässlich des Ablebens Dr. Šrepels und Dr. Tkalčić hat der Ausschuß Kondolenzschreiben abgeseendet.

Nachdem sich über Einladung des Präsidenten die Versammlung zu Ehrung des Andenkens der Verstorbenen von den Eigen erhoben hatte, richtete Herr Pustojlesek an das Präsidium die Anfrage, warum die „Slovenska Matica“ beim Zeichenbegängnisse Strojmayrs nicht in entsprechender Weise vertreten war; dieser Umstand habe in kroatischen Kreisen peinlichen Eindruck gemacht, auch habe man zu der Annahme hingeneigt, daß hierbei politische Gründe maßgebend gewesen sein sollen.

Die Interpellation wurde vom Herrn Präsidenten dahin beantwortet, daß die Entsendung von solchen Deputationen stets mit mißlichen Umständen verbunden sei, daß aber von politischen Gründen in diesem Falle durchaus nicht die Rede sein könne.

Der im Drucke vorgelegene Rechnungsabschluß pro 1904 wurde ohne Debatte angenommen. Die Einnahmen betragen 32.208 K 60 h, die Ausgaben 32.193 K 98 h; es ergibt sich daher ein Kassarest von 14 K 63 h. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 117.194 K 36 h (um 47 K 95 h mehr als im Vorjahre); der Voranschlag pro 1905 weist 20.932 K 63 h an Einnahmen und 20.836 K 67 h an Ausgaben, also einen Überschuß von 95 K 96 h aus. Die vom Vereine verwalteten Deposita betragen 13.576 K 94 h (Costa-Denkmalssfond 4519 K 90 h, Bleiweis-Denkmalssfond 9057 K 4 h); die Anton Knez-Stiftung weist 6324 K 17 h an Einnahmen und 4643 K 17 h an Ausgaben, daher einen Überschuß von 1681 K aus. Die nationalen Stiftungen, die sich in der Verwaltung des Vereinsausschusses befinden, belaufen sich auf 72.920 K 42 h (um 900 K 45 h mehr als im Vorjahre).

Zu Rechnungsprüfern wurden neuerdings die Herren F. Bradaška, J. Krulec und M. Prelcsnik gewählt.

Über Antrag des Herrn Magistratskonzipisten Fr. Govekar wurden die Schriftsteller Sandor Gjaliski in Agram anlässlich seines 50. Geburtstages und Johann Erdina in Rudolfswert anlässlich seines 75. Geburtstages zu Ehrenmitgliedern der „Slovenska Matica“ ernannt.

Über den Antrag des Herrn Dr. E. Lampe, auch den Dichter Simon Gregorič zum Ehrenmitgliede zu ernennen, konnte, da der Antrag nicht bis Ende Mai eingebracht worden war, nicht abgestimmt werden.

Herr Sparkassakontrollor M. Trstenjak interpellierte schließlich über die bereits vor einigen Jahren angeregte und beschlossene Herausgabe einer Landkarte der von den Slovenen bewohnten Länder, worauf der Herr Vorsitzende erklärte, diese Angelegenheit sei seit dem Tode des Prof. Kutar allerdings in Stofen geraten, werde aber wieder in Angriff genommen werden, sobald der Ausschuß über hiezu befähigte Kräfte verfügen werde.

Herr Magistratskonzipist Fr. Govekar wünschte Auskunft über den auch vor Jahren angeregten innigeren Kontakt der „Slovenska Matica“ mit der „Matica Hrvatska“, demzufolge es den Mitgliedern freistünde, entweder die slovenischen oder die kroatischen Publikationen der beiden Vereine abzunehmen. Es wurde ihm vom Herrn Vorsitzenden und vom Herrn Vereinssekretär die Aufklärung gegeben, daß der Ausschuß seinerzeit in dieser Angelegenheit ein Anfrageschreiben nach Agram gerichtet habe, indessen sei dieses bis auf den heutigen Tag unbeantwortet geblieben.

In den Ausschuß wurden hierauf folgende Herren gewählt: Dr. M. Murko mit 1094, L. Svetec mit 1085, Fr. Finžgar mit 1077, P. Grassalli mit 1044, E. Gangl mit 773, Fr. Govekar mit 754, M. Trstenjak mit 718, Dr. W. Smid mit 712, Fr. Milčinski mit 693, J. Turk mit 677 und Dr. J. Starč (auf drei Jahre) mit 617 Stimmen. — In der Minorität verblieben die Herren: J. Westar mit 457, M. Mnar mit 415, M. Pajk mit 394, M. Tavčar mit 387, Dr. J.

Frau Sehling sah da wie eine entthronte Königin. Es war eine Situation, die über ihre Fassung gegangen war. Nur mühsam fand sie sich darin zurecht.

„Gut. Otthchen hat also eingestanden, daß sie diese kleine Unart beging. Ich sagte es Ihnen gleich, Fräulein, meine Kinder lügen nie. Aber dafür wünsche ich auch, daß diese unverhältnismäßige Strafe unterbleibt.“

Magda sah ruhig auf. „Gnädige Frau, es darf nicht sein. Ich muß sie aufrecht erhalten oder ich bin gezwungen, mein ganzes Amt in Ihre Hände zurückzulegen.“

„Nein! Fräulein soll bei mir bleiben! Und ich will oben sitzen!“ schrie Otthchen ihre Mutter an. Magdas ganze Stimmung hatte sich gewandelt. Mit dem Optimismus der Jugend sah sie jetzt schon die Zügelführung in ihre Hand gleiten, und eine weiche, versöhnliche Stimmung, beinahe etwas wie Mitleid gegen ihre Prinzipalität, erfaßte sie.

„Gnädige Frau, glauben Sie mir doch, daß ich Otthchens Bestes will!“ sagte sie bittend.

Aber das Gesicht mit den kalten Augen und den zusammengekniffenen Lippen blieb unbeweglich. Frau Sehling sah ein, dies eine Mal war ihr das Feld verloren. Aber das durfte nicht wieder passieren. Wenn dies Fräulein sich zu einem so unbequemen Hausgeiste auswuchs, dann war ein Wechsel ja so wie so gar nicht mehr zu umgehen.

3.
Otthchen sah ihre Strafe ab. Entgegen den Erziehungsprinzipien der Mama hatte dieser tüchtige Eingriff von vornhin wahre

Wunder gewirkt. Richtige gründliche Angst hatte das Kind durchschüttelt und sie in schnellem Instinkt zu ihrer jungen Lehrerin getrieben. Sie ertrug das ungewohnte Alleinsein, während draußen die Sonne lachte und sie die fröhliche Gesellschaft bei Lohbergs wußte, mit Zerknirschung, aber tapfer.

Sie wußte ganz genau, Hugo war nicht weidherzig. Er würde erbarmungslos seine Drohung wahrnehmen, und ihre Hoffnung und Vorfreude von Wochen war zerstört. Zudem mochte sie ihm nicht zum Feind haben. Es war schon vorgekommen, daß sie oder Hertha ihn geärgert hatten. Das vergaß er ihnen nicht. Dann war er geradezu erfinderisch im Däulen. Er verschmähte es nicht, sich über ihre kleinsten Liebhabereien zu informieren, um hier als Zerstörer und Peiniger aufzutreten. Tränen und Zorn prallten von ihm ab, und das Schlimmste war: es gab keinen Appell gegen seine Tyrannei. Mama selbst war machtlos gegen ihn.

Nebenan aber in ihrem Stübchen saß Magda in Grübeln versenkt. Sie wußte ganz genau: die Art der Hilfe, wie sie ihr unerwartet gekommen war, war nicht die rechte. Sie gab nicht die breite, feste Grundlage einer erzieherischen Beeinflussung auf Gemüt und Charakter, sondern sie war ein einzelner Schreckschuß, der ihr nur das eine bestätigte, wie heilsam, ja notwendig die Furcht in der Erziehung, besonders bei dieser Art von Kindern, ist.

Trotzdem, bei der Armut ihrer Hilfsmittel war sie schon für dieses dankbar. Und die Dankbarkeit übertrug sich auf den Helfer und beeinflusste ihre Gefühle.

(Fortsetzung folgt.)

Lominsek mit 345, Dr. J. Lesar mit 288, M. Zupanec mit 286 und Dr. J. Gruden mit 105 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich oder waren ungültig. Im ganzen waren 200 Stimmzettel mit 1100 gültigen Stimmen abgegeben worden.

(Die Ausgestaltung des Laibacher Südbahnhofes.) In der gestrigen Sitzung des Staatseisenbahnrates beantragte Herr Bürgermeister Friber den sofortigen Umbau des Bahnhofes der Südbahn in Laibach. Der Vertreter der Südbahn, Herr Oberinspektor Neßler, bemerkte, daß der Umbau ein Erfordernis von 6 Millionen Kronen in Anspruch nehme und eingehender Studien bedürfe. Die Südbahn werde dem Wunsche Rechnung tragen, es müsse ihr aber Zeit zur Beendigung der Studien gelassen werden. Herr Sektionschef Baron Buchman erklärt, daß die Staatseisenbahnverwaltung der Angelegenheit ihr besonderes Augenmerk zuwenden werde. — Der Antrag wurde dann angenommen.

(Militärische Dienstreise.) Aus Litta wird uns unter dem gestrigen geschrieben: Heute früh halb 4 Uhr kamen mit dem Postzuge aus Ugram etwa 30 Offiziere der dortigen Intendantz in Litta an und nahmen im hiesigen Restaurant „Zur Post“ Absteigequartier. Die Truppe beabsichtigte sich mittelst Vorspannes über Trebelev und Fejtnitz nach Laibach zu begeben; infolge des ungünstigen Wetters wurde jedoch die Fahrt unterlassen. Als es sich später ausbelebte, besichtigten die Offiziere den Markt Litta sowie die Umgebung und fuhrten dahin mit dem Mittagszuge nach Laibach ab. — ik.

(Kronprinz Rudolf-Grotte in Divača.) Am Pfingstsonntag, am 11. d. M. nachmittags von 4 bis 7 Uhr wird die neueröffnete Grotte von Divača festlich beleuchtet sein. Eintrittskarten zu 1 K sind vor der Grotte erhältlich. Die Grotte zeichnet sich besonders durch unzählige prachtvolle Tropfsteingruppen aus. Von Triest verkehrer nach Divača zwei Sonderzüge. Es bietet sich daher allen ein interessanter Ausflug.

(Legat für die Armen.) Die unlängst verstorbene Frau Barbara Mader hat für die städtischen Armen in Laibach den Betrag von 200 K testiert.

(Volksfest.) Der Gesangsverein „Zubljana“ veranstaltet am Pfingstsonntag im Koslerischen Garten ein großes Volksfest, an dem die Militärkapelle mitwirkt. Auf dem Programme befinden sich drei Gesangsnummern, Vorträge der Militärkapelle, ein Wettlegelschießen, ein Glückshafen, ein Tanz sowie verschiedene Volksbelustigungen. Eintritt 40 h, Mitglieder und Kinder frei. Beginn um 4 Uhr nachmittags. — Im Falle ungünstiger Witterung findet die Unterhaltung am Pfingstmontag statt.

(Die Laibacher Vereinskappe) veranstaltet heute abends im Hotel „Lloyd“ ein Mitgliederkonzert. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt für Vereinsmitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern fanden unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichtsrates Julius Polec zwei Verhandlungen statt, bei denen Herr Staatsanwaltsassistent Dr. Anton Rogina als Ankläger fungierte. Die erste Verhandlung betraf den 18 Jahre alten Knecht Franz Vergant und den 38 Jahre alten Grundbesitzer Jakob Koder, beide aus Zlebe, Gerichtsbezirk Umg. Laibach, wegen Verbrechens des Totschlages. Vergant hatte am 15. März l. J. 5 Uhr nachmittags in Seničica dem Säger Johann Stružnik zwar nicht in der Absicht, ihn zu töten, aber doch in feindseliger Absicht wiederholt Messerschläge in die Herzgegend versetzt und ihn derart beschädigt, daß Stružnik zusammensank und alsbald starb. Zu dieser Übeltat hatte Koder dem Vergant sein Messer geliehen und ihn wiederholt aufgefordert, damit den Stružnik zu stoßen. Vergant, dessen Verteidigung Herr Advokaturkonzipient Senčar führte, wurde zu 1½ Jahren schweren Kerkers und Koder, dessen Verteidigung der Advokat Dr. Josef Furlan führte, zu 2½ Jahren schweren Kerkers, beide verschärft mit einem Fasttage und hartem Lager allmonatlich sowie zu einsamer Absperrung in dunkler Zelle am 5. März jedes Straffjahres verurteilt. — Die zweite Verhandlung betraf den 18 Jahre alten Arbeiter Ivan Čačić aus Alanac in Kroatien, zuletzt Arbeiter in Oberje, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, wegen Raubes. Am 17. April 1905 hatten Čačić und dessen Landmann Mile Rogič in Gesellschaft eines dritten Kroaten dem mazedonischen Eisenbahnarbeiter Angel Stefan am Sabesflusse nächst Oberje (Wochein) die Barschaft im Betrage von 60 K geraubt. Čačić wurde am 19. April 1905 festgenommen, Mile Rogič und der dritte Komplize sind entwichen. Čačić, dessen Verteidigung Herr Landesgerichtsrat i. R. Eduard Deu führte, wurde zu vier Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage und

einem harten Lager allmonatlich sowie zu einsamer Absperrung in dunkler Zelle am 17. April jeden Straffjahres verurteilt; auch wurde dessen Landesverweisung ausgesprochen.

(Fortschritte der Bauarbeiten in den großen Alpentunnels.) über die bei den Bauarbeiten in den großen Alpentunnels im April 1905 erzielten Fortschritte liegen folgende offizielle Daten vor: In bezug auf den Vortrieb des Sohlstollens betrug die Monatsleistung im Karawankentunnel auf der Nordseite 132,1 Meter (Gesamtleistung 4818,5 Meter), auf der Südseite — (Gesamtleistung 3080,2 Meter). Was das Fortschreiten des Firnstollens anbelangt, betrug die Monatsleistung im Karawankentunnel auf der Nordseite 143 Meter (Gesamtleistung 4638 Meter), auf der Südseite — (Gesamtleistung 3002,8 Meter). Die Gesamtleistung im Vollausbau betrug Ende April im Karawankentunnel auf der Nordseite 4244 Meter, auf der Südseite 2468 Meter. Die Mauerung der Widerlager weist Ende April im Karawankentunnel auf der Nordseite 4194, auf der Südseite 2297 Meter auf. — Die geologischen Verhältnisse stellten sich im April wie folgt dar: Im Karawankentunnel fand sich auf der Nordseite dunkelgrauer, dünnblättriger, gefalteter Tonchiefer, weich, fast stets trocken vor. Stelltweise geringe Ausströmung von Grubengas. Kein Druck, leichter Einbau. Auf der Südseite ist seit dem 17. Dezember der Vortrieb eingestellt. Es fanden Einbauauswechslungen vor der Sperrmauer statt. Vor Stollenort fließen 0,8 bis 1,4 Sekundenliter, beim Mundloche rund 20 Sekundenliter Wasser ab. Im Wocheinertunnel betrug der Wasserabfluß am Mundloche 600 bis 1170 Sekundenliter. Geböhrt wurde im Karawankentunnel auf der Nordseite mit Maschinenbohrung System Siemens und Halske.

(Langobardengräber bei Krinburg.) Dank der günstigen Witterung konnten in der abgelaufenen Woche die Grabungen ununterbrochen fortgesetzt werden. Es wurden über dreißig Gräber bloßgelegt, darunter einige mit außerordentlich reichen Beigaben. Fast bei sämtlichen weiblichen Skeletten fanden sich Korallen, darunter vielfach sogenannte Millesiori vor. Die Spangen und Fibeln weisen zumeist die S-Form auf — eine Spezialität der Zeit der Völkerwanderung. Eine Spange ist mit einem Falkenkopf geschmückt. Außerordentlich reich an Beigaben war das Grab Nr. 43. Prachtvolle Korallen bedeckten die Brust der weiblichen Leiche, zahlreiche Goldfäden deren Kopf und Gesicht. Goldene Ohrgehänge mit schöner Filigranarbeit, eine goldene reich ornamentierte Haarnadel, ein goldener Ring mit eingelegetem Stein sowie zahlreiche silberne und vergoldete Spangen sprechen dafür, daß hier eine vornehme Person begraben ward. Unter den sonstigen Funden sind zwei einschneidige Messer bemerkenswert; bisher wurden auf diesem Graberfelde zumeist nur zweischneidige Messer gefunden. Die Erforschung des Graberfeldes wird auch in der laufenden Woche fortgesetzt.

(Brand infolge Blitzschlages.) Am 2. d. M. entstand infolge eines Blitzschlages in der Stallung des Grundbesitzers Johann Zelenc in Zorbh, politischer Bezirk Umgebung Laibach, ein Feuer, das auch auf die danebenstehende Dreschteme übergriff und beide Wirtschaftsgebäude einäscherte. Der Gesamtschade beziffert sich auf rund 700 K, die Versicherungssumme beträgt 200 K.

(Gewerbliches Schulwesen.) Die gewerbliche Fortbildungsschule in Rudolfswert zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres im Vorbereitungskurse 41, in der ersten Klasse 21, in der zweiten Klasse 16 und im Kurse für Handlungslehrlinge 10, zusammen 88 Schüler, von denen 59 das Lehrziel erreichten, 10 aber unklassifiziert verblieben. — Die gleiche Schule in Gottschee zählte am Schlusse des Schuljahres in der Vorbereitungs-klasse 38 und in der Fortbildungsschule 25, zusammen 63 Schüler, von welchen 43 das Lehrziel erreichten und 4 unklassifiziert verblieben.

(Die heurige Weinlese und Obsternteaussicht in der Umgebung von Rudolfswert.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Die alte Erfahrung der Weinbauer, daß nach einem sehr heißen Sommer eine sehr reichliche Weinernte zu erwarten steht, bewährt sich heuer wohl bestens. Der vorjährige Sommer war bekanntermaßen sehr heiß und trocken. Dementsprechend stehen nun die Reben geradezu wunderbar da. Jeder Trieb, mag er nun am jungen oder alten Holze an der Rebe zum Vorschein gekommen sein, ist mit schönen kräftigen Gescheinen reichlich behangen. Überdies sind die Rebtriebe sehr kräftig, die Belaubung dunkelgrün, die vollste Gesundheit verratend. Von einer Krankheit, sei es durch pflanzliche, sei es durch tierische Schmarotzer verursacht, ist vorderhand nichts zu bemerken. Ja sogar die Rebblattmilbe (Phytopus vitis), welche heuer, wie aus den Zeitungsberichten zu entnehmen ist, in Niederösterreich und auch in an-

deren Ländern so massenhaft aufgetreten sein soll, daß sie auf die Rebeentwicklung zufolge der allgemeinen Verwucherung der Blätter sehr unerwünscht einwirkt, ist bei uns nur sehr sporadisch anzutreffen. Im ganzen: Sollten unsere Weingärten auch weiterhin von Krankheiten und Wetterunbilden verschont bleiben, so ist heuer eine reichliche Weinlese zu erwarten. Leider kann dies von der heurigen Obsternte nicht berichtet werden. Das Steinobst (Kirschen, Zwetschen, Pflaumen, Pfirsich, Marillen) hat sehr reichlich geblüht, von allem ist aber nun sehr wenig da. Die sehr ungünstige Witterung unmittelbar nach dem Verblühen der Kirschen brachte sie so zum Abfall, daß es davon sehr wenige gibt. Die Zwetschen erkrankten ungemein stark an der sogenannten Tashenkrankheit (Slovenisch rožiči) und deshalb wird die Ernte nur gering ausfallen. Die Pflaumen vernichtete der Wurm des Pflaumenjägers (Tentredo fulvicornis), die Marillen die Raupe des Frostspanners (Geometra brumata). Die Steinobsternte wird somit bei uns nur gering sein. Vom Kernobst haben die Apfelbäume sehr schwach geblüht, und selbst die geringe Blüte fiel zumeist ab, so daß sich die Apfelernte nahezu auf nichts reduzieren dürfte. Die Birnbäume blühten hingegen sehr reichlich, aber auch bei diesen war der Abfall bedeutend. Trotzdem gibt's viel Birnen.

(Schulbauten.) Das neue vierklassige Schulgebäude in Massenfuß ist im Rohbau fertiggestellt; gegenwärtig wird an der Verputzung der inneren Räume gearbeitet. Der Bau ist sehr schön und durch seine vorteilhafte Lage weithin sichtbar. — In Unterdeutschdorf bei Treffen wird eine neue zweiklassige Volksschule errichtet und wird mit deren Bau im künftigen Frühjahr begonnen werden.

(Die freiwillige Feuerwehr in Massenfuß) veranstaltet am Pfingstsonntag ein Gartenfest im Gasthause „Zur Linde“, dessen Reinertragnis Vereinszwecken gewidmet ist. Das Programm umfaßt eine Tombola, eine Juxpost und hierauf Tanz mit freier Unterhaltung. Beim Gartenfest wirkt die Rudolfswerter Stadt- und Bürgergardekapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Emeršič mit; Eintritt 30 h, Anfang um 3 Uhr nachmittags.

(Verunglückt.) Montag, den 5. d. M., fuhr der Besitzer Franz Glebec aus Ponitve, Gemeinde Treffen, mit der Eisenbahn aus Rudolfswert gegen Laibach. Während der Fahrt geriet er mit der linken Hand in dem Momente zwischen die geöffnete Waggontür, als eben der Kondukteur dieselbe wieder geschlossen hatte. Dadurch wurden ihm der Ohr- und Ringfinger gequetscht und der Verletzte nahm sofort in Treffen ärztliche Hilfe in Anspruch.

(Vermißt.) Seit 27. v. M. ist der 13 Jahre alte Sohn Franz Povk des Grundbesitzers Johann Povk in Potovrh, Gerichtsbezirk Rudolfswert, abgängig. Er war bei seiner verheirateten Tante Franziska Gregorič in Grublje, Gemeinde St. Barthlmä, bedienstet und ließ unabsichtlich dessen Kind auf der Straße aus einem ganz niederen Wägelchen fallen, wofür ihn die Hausleute, obwohl das Kind nicht verletzt wurde, mit Züchtigung bedrohten. Der Knabe flüchtete sich aus Furcht; seitdem fehlt von ihm jede Spur.

(Heumahd in Unterkrain.) Die Heumahd in Unterkrain hat begonnen und verspricht einen reichlichen Ertrag, da die intensiven Niederschläge des Mai dem Wachstum des Grases sehr förderlich waren.

(Selbstmord.) Aus Gottschee wird uns mitgeteilt, daß sich am 4. d. M. der 63 Jahre alte Besitzer Josef Podlogar aus Podlog ohne Rock und Kopfbedeckung vom Hause entfernte und im nahe gelegenen Walde einen Selbstmord durch Erhängen beging. Die Tat dürfte er in einem Anfall von Geistesverwirrung begangen haben.

(Der dramatische Verein in Idria) läßt gegen Ende dieses Monats das Theaterstück „Valenska svatba“ zur Aufführung gelangen.

(Die Lehrerschaft des Bezirkes Radmannsdorf) hat am 15. d. M. in Görjach eine Hospitierung in der ersten und dritten Klasse. Anfang um 2 Uhr nachmittags. Die Lehrerschaft wird zur Teilnahme höflichst eingeladen.

(Schulhütten der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Die Golica-Hütte wird an den beiden Pfingstfeiertagen und ab 17. d. M. ständig bewirtschaftet sein. Das Balvasorhaus auf dem Stol ist vollständig neu hergerichtet und wird durch den Bergführer Aussenack dauernd bewirtschaftet. Der Besuch dieser beiden Hütten, die mühelos erreichbar sind und eine herrliche Aussicht bieten, empfiehlt sich besonders in der jetzigen Jahreszeit, da die Alpen-Flora in voller Blüte steht.

(Das Aljaž-Schuhhaus im Pratalale) wird am 10. d. M. eröffnet werden. Das Schuhhaus ist mit allem Notwendigen versorgt.

(Verloren) wurden ein silbernes Armband mit mehreren Anhängeln, ferner zwei Banknoten zu 10 K.

(Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 24. Mai bis 3. Juni 207 Personen zum Sturgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slovan.) Inhalt der 7. Nummer: 1.) K. L. P.: Peter Bonomo und Trubar. 2.) E. Gangl: Im Heiligtum. 3.) B. Spindler: Aus Brekmurje. 4.) Jng. chem. J. Turk: Unser tägliches Brot. 5.) E. Lah: Pan Tadeusz — Eugen Onjegin — Slaby Dcera — Krst pri Savici. 6.) Dr. Fr. Derganc: Ballade von der Rose. 7.) Demeter: Spinn. 8.) Dr. Fvo Sorli: Flammen. 9.) M. L. G.: A. N. Saruzin. 10.) Jerdo Plemič: Die Eiche. 11.) Fr. G-r: Der sechste Kongreß der slavischen Journalisten. 12.) Fr. Góvčar: Am Abgrunde. 13.) Borisov: Ein geräumiger Garten. 14.) Dr. Fr. Góstl: Johann Trdina. 15.) Feuilleton (Literatur, Theater und Musik, Kunst, Unsere Bilder). — Das Heft ist mit zwei Kunstbeilagen und mit zehn sonstigen Illustrationen ausgestattet.

(Zvonček.) Die 6. Nummer dieser Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Ovetko Slavin, Branko Branković und Petruška, weiters erzählende und belehrende Beiträge von Borisov, E. Gangl, Fr. Kojec, Ferd. L. Tuma, S. G. Prašničan, Andreas Kapè und Fr. Voglar. In der Spielecke finden sich nebst einer Zeichnung für kleine Zeichner von A. Sič, verschiedene Notizen, dann Merksprüche von A. K. Sežanov, Rätsel u.

(Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich M. 3.50, das einzelne Heft 70 Pfennig). Inhalt des ersten Juni-Heftes: Meinier. Vom Herausgeber. — Wie die Erzählung entstand. Von Bonus. — Bruckner als Melodiker. Von August Palm. — Lise Blätter: Aus „Hamzarit“ von Armin Gimmertal. — Rundschau: Bücher der Bildung. Der Volksschillerpreis. Berliner Theater. Vom illustrierenden Vortragskünstler. Mottó als Buchverfünder. Wagnerliteratur. Auch ein Liebesbuch. An die Einsender von Noten. Die große Berliner Kunstausstellung. Über Meinier. Schillerfeier und der Kaiser. Schillerdraht. — Bilderbeilagen: Bildnis Constantin Meiniers; Meinier, Der verlorene Sohn; Der leidende Christus; Krabbenfischer. — Notenbeilagen: Ch. W. Gluck, zwei Lieder und ein Duett aus der sogenannten „Maienkönigin“; Anton Bruckner, Aus der fünften Sinfonie; Aus der vierten Sinfonie; Karl Gleiz, Es atmet der Wald.

Geschäftszeitung.

(Offertverhandlung.) Das k. k. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß die avisierte Offertverhandlung, betreffend die Lieferung von Eisenbahnschwellen und eichenen Holzstüden, am 26. Juli um 12 Uhr mittags in Briußil stattfinden wird. Das diesbezügliche Bedingnisheft Nr. 101 erliegt im k. k. österr. Handelsmuseum in Wien.

(Schweineverladung.) Auf der Bahnstation Treffen wurden im Monate Mai 110 Schweine verladen und teils nach Böhmen, teils nach Tirol verschifft.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 7. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, von offizieller Stelle sei erklärt worden, daß in der letzten Seeschlacht tatsächlich Unterseeboote zur Verwendung gekommen seien.

Erdbeben.

Cetinje, 7. Juni. Gestern wurde in Skutari neuerlich ein Erdbeben wahrgenommen, welches stärker als am vorhergehenden Tage und von einem Gewitter begleitet war. In der Nacht wurden mehrere Erdstöße verspürt, von denen zwei stärker, aber kurz waren. In Braka sind fünf Häuser eingestürzt.

Serbien.

Belgrad, 7. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht einen vom 5. d. datierten königlichen Ukas, wonach die am 4. d. eingereichte Demission des Justizministers Nikolić angenommen und Pavičević mit der Leitung des Justizressorts betraut wird.

Belgrad, 7. Juni. Pašić erklärt in der „Samoprava“, daß er der österreichisch-ungarischen Diplomatie keine Versprechen gemacht habe. Ebensovienig habe seine Regierung irgendeine vertragsmäßige Verpflichtung übernommen, Gewehre oder Munition bei österreichischen oder ungarischen Firmen zu bestellen. Die Regierung habe völlige Freiheit gehabt, diese Bestellungen in Osterreich-Ungarn oder in Deutschland zu machen und die Geschütze von einer beliebigen französischen Firma liefern zu lassen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Zupića, Dr. J., Einführung in das Studium des Mittelhochdeutschen, K 3. — Moser Ferd., Ziele und Wege des Zeichenunterrichts, K 1.20. — Moser Ferd., Das Zeichnen an niederen gewerblichen Schulen, K 1.44. — D. & C., Von Usdod nach Ninive, K 1.20. — Schön- und Schnellschreiben durch acht Stunden Selbstunterricht, K 0.72. — Krause W., Praktisches Handbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht, K 2.16. — Ruhlmann Fr., Neue Wege des Zeichenunterrichts, K 1.80. — Schwalbe Prof., Dr. B., Reform des Schul-Zeichenunterrichts, K 0.60. — Christeinide K., Die Behandlung der Brille, K 0.60. — Brindmann, Dr. J., Kunst und Kunstgewerbe in Japan, K 1.20. — Schwarz Chr., Neue Bahnen 1.: Ein Lehrplan für den Kunstunterricht an mehrklassigen Schulen K 2.40; 2.: Der erste Zeichenunterricht, K 1.44. — Ruhlmann Fr., Die Praxis des Stizzierens, K 2.40. — Leijching J., Die Hauptströmungen der Kunst des 19. Jahrhunderts, K 2.50. — Schirmeisen K., Die Entstehungszeit der germanischen Göttergestalten, K 1.44. — Ziegler Dr. Th., Geschichte der Pädagogik, geb., K 9.60. — Genzner A., Die elektrischen Druckkopfstörungen für Aufsätze, K 0.90. — Doyle E., Gesetz betreffend Kaufmannsgerichte, K 0.90. — Perfall A. v., Mein Freund der Mörder, K 1.20. — Perfall A. v., Die Finsternis und ihr Eigentum, K 2.16.

Bulke E., Das Tagebuch der Susanne Develgönn, K 3.60. — Bräutigam E., Mein Heimatbuch, K 3.60. — Boermann, Geschichte der Kunst, 1. geb., K 20.40. — Steinhilgen, Geschichte der deutschen Kultur, geb., K 20.40. — Riegel, Wörterkunde, 1. Bd., geb., K 19.20. — Doppel, Natur und Arbeit, 1. Band, K 12. — Geißbed, Dr. A., Bilderatlas zur Geographie der außereuropäischen Erdteile, geb., K 3.30. — Bernheim E., Lehrbuch der historischen Methode und der Geschichtsphilosophie, K 18. — Miethe, Dr. A., Lehrbuch der praktischen Photographie, geb., K 12. — David E., Ratgeber für Anfänger im Photographieren, K 1.80. — Pizzighelli G., Anleitung zur Photographie, geb., K 4.80. — Schulke-Naumburg P., Kulturarbeiten, Bd. 1: Hausbau, K 3.60. — Bunte Bühne, 5. Folge, K 1.20. — Bod, Frau Dr., Moderne Toilettenkunst, K 1.80. — Herman, Prof. G., Genesis, das Gesetz der Zeugung, 3. Band, K 3. — Seiler Friedr., Die Entwicklung der deutschen Kultur, 2, K 3. — Gille, Dr. A., Philosophisches Lesebuch in systematischer Anordnung, K 2.40. — Deligisch Friedr., Bibel und Bibel, ein Rückblick und Ausblick, K 1.20. — Wiedemann Frz., Der Lehrer der Kleinen, K 4.80. — Rein W., Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik, 1. Bd., 1. Hälfte, K 9.60.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 5. Juni. Haas, Restaurateur, f. Frau, Feldkirch. — Klodić, Ingenieur; Bianchi, Kfm., Triest. — Pulser, Leofini, Ingenieure, Bern. — Polz, Baumeister, Klagenfurt. — Stubinger, Fabrikant, f. Sohn, Trattenberg. — Tilla, f. f. Direktor, Pola. — Adamel, Privat, Abbazia. — Dr. Abelsberg; Dr. Labady, Advokat; Lufacs, Fischer, Abelsberg, Kiste, Budapest. — Bukovč, Privat, Töplitz. — Paulmer, Ingenieur, Brünn. — Mahner, evang. Pfarrer; Kofchagky, Privat, f. Familie, Marburg. — Segula, Privat, Untertrain. — Geipel, Privat, Montpreis. — Dr. Lehmann, f. Staatsanwalt, Berlin. — Wastonig, Kfm., f. Frau, Littai. — Jordan, Kfm., Dresden. — Hellmann, Kfm., Nürnberg. — Rubin, Kfm., Prag. — Trojan, Kfm., Breslau. — Kalder, Kfm., Graz. — Volber, Kfm., Görz. — Dörner, Kfm., Berlin. — Lausig, Kfm., Prag. — Eitel, Kfm., Triest. — Sahr, Haler, Raway, Kirchner, Goldschmidt, Kanoi, Ballmann, Schaff, Volgery, Mörath, Starf, Bleß, Fröhlich, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Am 6. Juni. Johann Metlar, Schüler, 7 J., Biegelstraße 6, Tubercul. pulm.
Am 7. Juni. Johann Zupančič, Maschinenföhler, 63 J., Römerstraße 23, Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7.	2 U. N.	728.3	22.0	S. mäßig	halb bewölkt	
	9 U. N.	729.7	17.1	SW. schwach	teilw. bewölkt	
8.	7 U. F.	731.3	15.4	SW. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 18.7°, Normale 16.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkeř.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten: Bedruckte Habutal, Radium, Taffetas caméleon, Rayé, Ombré, Ecossais, Broderie anglaise, Mousseline 120 cm breit, von K 1.15 an per Meter für Kleider und Blusen in schwarz, weiß, einfarbig und bunt.
Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 17
(Schweiz) (418) 10-9
Seidenstoff-Export — Königl. Hoflief.

Franz Josef BITTERQUELLE
das beste natürliche Abführmittel.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (679) 26-15

Robitscher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen
Magengeschwüre und -Krämpfe, Brightsche Nierenentzündung, Rauchen- und Kehlkopfkatarrhe, Magen- und Darmkatarrhe, Harnsaure Diathese, Zuckerharnruhr, Vorzügliche Heilerfolge! (2322) **Ärztlich empfohlen!** Hartleibigkeit, Leberleiden.

Ratengeschäfte an Amateurphotographen.
Der österr.-ung. Verein von Fabrikanten und Händlern photographischer Artikel teilt uns mit, daß von einzelnen Abzahlungsgeschäften auf photographische Apparate und Binocles bei Barzahlung 10% Rabatt angeboten, dabei aber verschwiegen werde, daß die Abzahlungsgeschäfte jenen Fabrikanten gegenüber, von welchen sie die Apparate kaufen, verpflichtet sind, bei Abgabe auf Raten die Preise um 10% zu erhöhen. Dieser angebotene Rabatt bei Barzahlung sei nichts anderes, als der Wegfall der Preiserhöhung, die bei Ratenzahlungen eintritt, und kaufe der Kunde daher den Apparat bei Barzahlung nicht billiger, als bei jedem soliden Händler. Die Behauptung solcher Ratengeschäfte, daß der Bezug durch diese günstiger sei als aus Ladengeschäften, sei demnach eine Irreführung des Publikums, gegen welche der Verein Verwahrung einlegt. Es brauche nicht hervorgehoben zu werden, daß dem Publikum bei bekannten vertrauenswürdigen Firmen, mit denen leichter ein persönlicher Verkehr gepflegt werden kann, mehr Sicherheit geboten wird, als bei auswärtigen Versandgeschäften. (2440)

Song Kalodont
Überall zu haben. (684) 42-15
unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Schweizerhaus.
Donnerstag den 8. Juni von halb 5 bis 10 Uhr abends
grosses Militär-Konzert
Eintrittsgebühr 30 Heller. (2416) 2-2
Sonntag den 11. Juni von halb 10 bis 12 Uhr vormittags
Frühkonzert der Laib. Vereinskappele
Eintrittsgebühr 20 Heller, Kinder immer frei.
Die Donnerstagskarte ist auch fürs Frühkonzert gültig.
Um zahlreichen Zuspruch bittet **J. KENDA.**

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat, auf Leinwand gespannt 1 K 60 h.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Dankfagung.
Für die zahlreichen Beweise gütiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise unserer Schwester, Fräulein **Marie Dralka** sowie für deren liebevolle Ehrung durch die schönen Blumen Spenden dankt aufs wärmste
(2430) **Familie Hofrat Dralka.**

Kurse an der Wiener Börse vom 7. Juni 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lofe« versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including Staatsanleihen, Eisenbahnobligationen, Aktien, and Wechsel, with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 131. Donnerstag den 8. Juni 1905.

(2399) 3-3 §. 7087. Konkursauschreibung. Von den Freiherrn Karl Wurzbach'schen Kaiserin Elisabeth-Invaliden- und Siedehausstiftungen...

(2439) 3-1 §. 1267. Konkursauschreibung. Mit Beginn des Schuljahres 1905/1906 gelangen folgende Lehrstellen mit den systemisierten Bezügen im Schulbezirke Krainburg zur definitiven Besetzung...

(2339) 3-3 §. 638. Lehrstelle. An der dreiklassigen Volksschule in Mitterdorf in der Wochein gelangt eine provisorisch besetzte Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven Besetzung...

nost in stroške, dokler se kak dedič ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Kranjski gori, odd. I, dne 3. junija 1905.

(2403) Firm. 686 Zadr. I. 93/12.

Razglas. Vpisalo se je v združnem registru pri firmi: Ljudska posojilnica v Ljubljani registrovana zadruga z neomejeno zavezo...

(2395) Firm. 105/5 Gen. I. 91/7.

Oklic. Pri obstoječi trdki Kmetijsko društvo v Velikih Laščah registrovana zadruga z omejeno zavezo...

(2392) 3-3 §. 2681 §. Sch. R. Konkursauschreibung. An der Staats-Oberrealschule in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1905/1906 eine Lehrstelle für deutsch und französisch als Hauptfächer zur Besetzung...

(2338) 3-3 §. 1099 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Sagraz gelangt die Lehr- und Leiterstelle zur definitiven, bezw. provisorischen Wiederbesetzung...

(2410) C. 86/5 1. Oklic. Zoper zapuščino gosp. Antona Resman, klobučarja iz Javornika, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kranjskigori...

se je izvršil v združnem registru izbris izstopivšega člana načelstva g. Grzelj Ivana in vpis novoizvoljenega načelstvenega člana gosp. Jakoba Ramovša, župnika v Velikih Laščah. C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovom, oddelek I., dne 29. majnika 1905.

Ein unmöbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Anträge unter E. B. A. 22 postlagernd Laibach, (244) 2-1